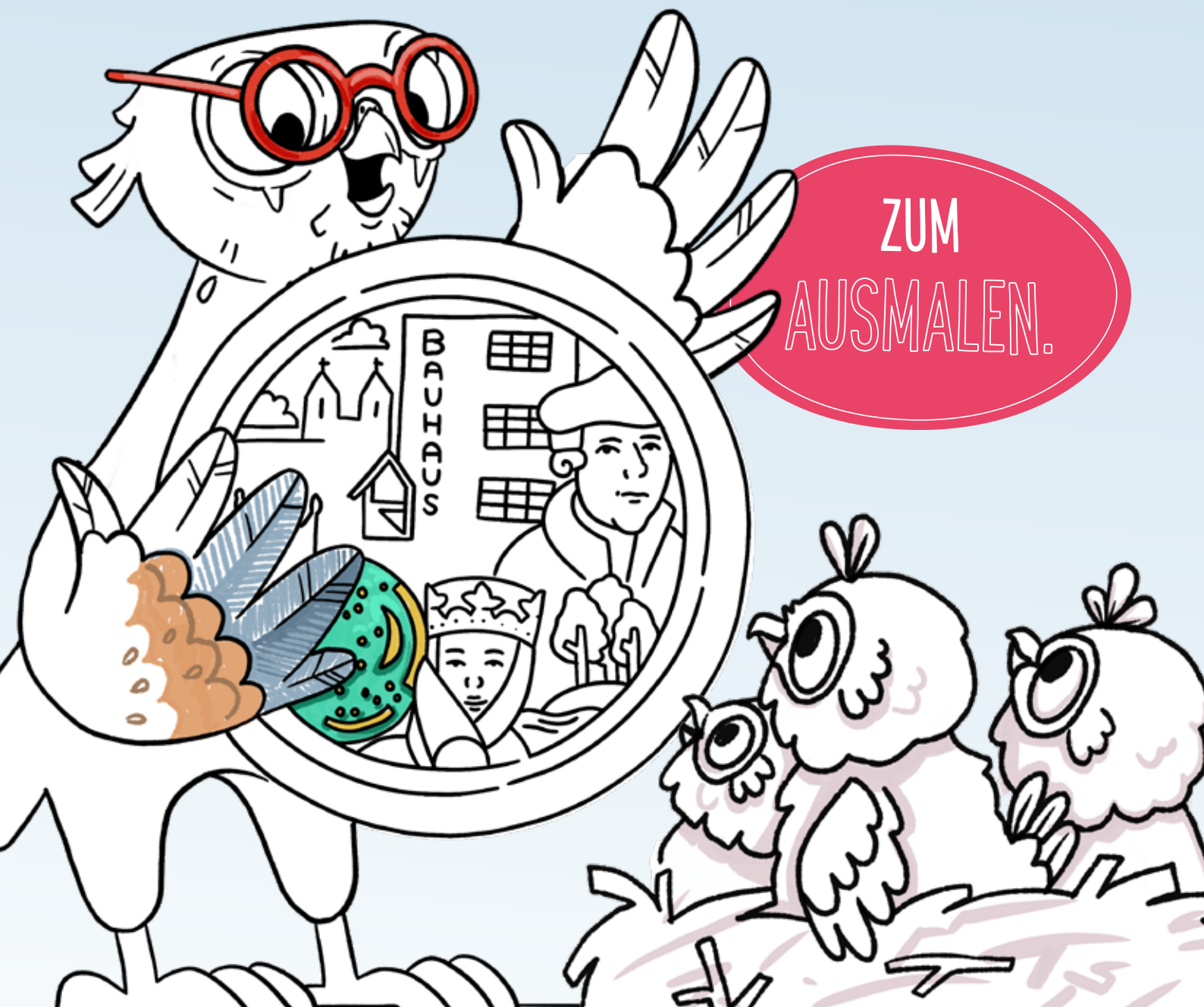


ERZÄHL UNS DIE GESCHICHTE!

UNESCO-WELTERBE
SACHSEN-ANHALT

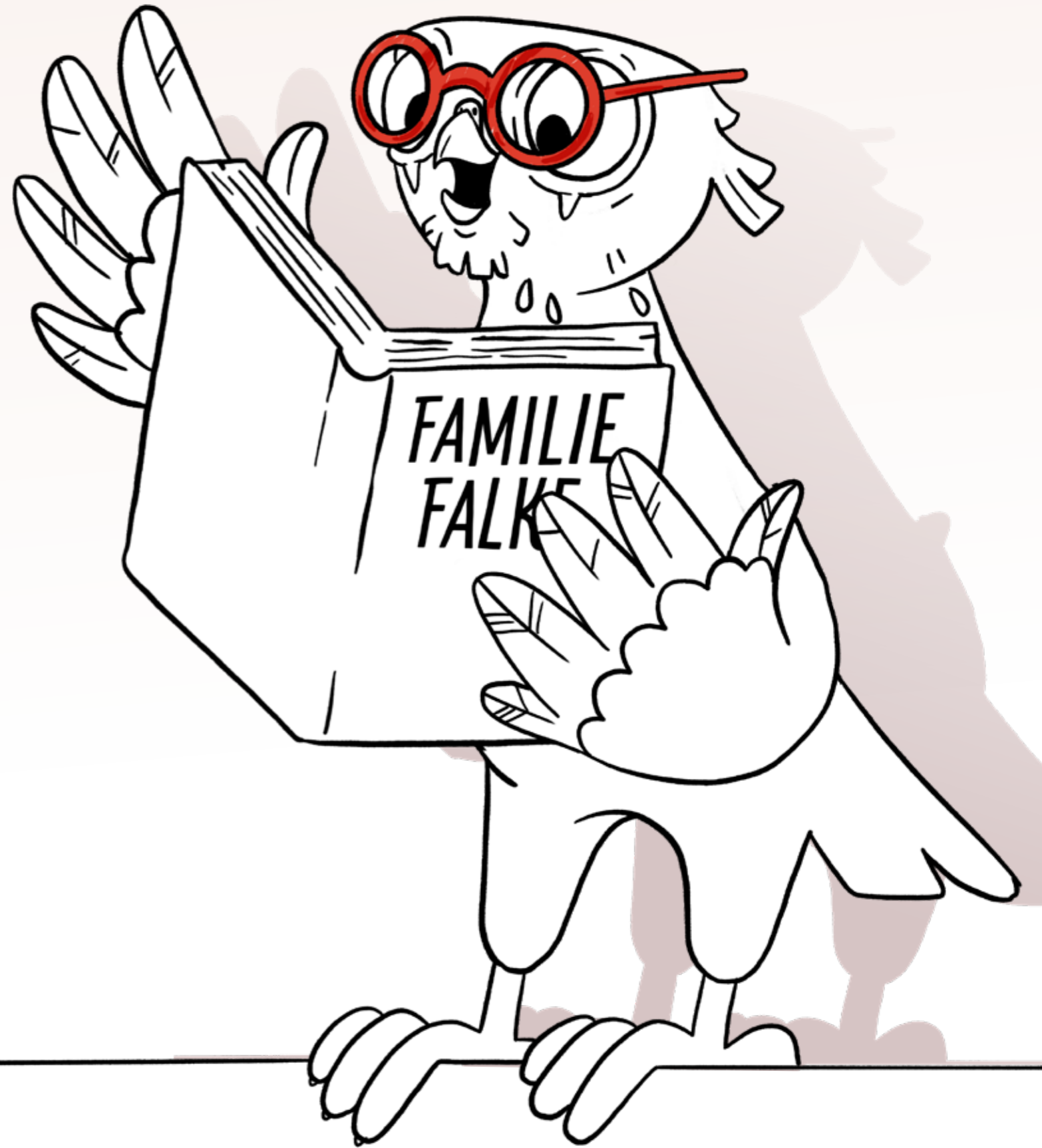
ZUM
AUSMALEN.



„ÓPA, ÓPA, ERZÄHL UNS EINE GESCHICHTE!!!!“

„Naaaa guut ... Ich erzähle euch gleich sechs Geschichten.
Ihr wisst ja, wir Turmfalken leben am liebsten da, wo Menschen Großes bauen.
Die Menschen nennen uns auch „Kulturfolger“. Da haben sie ganz recht. Um
ganz besondere Kultur geht's auch im Buch der Familie Falke ...

Unsere Familie hat eine Menge erlebt und ihr werdet euch wundern, was
das alles mit echter Weltkultur zu tun hat. Wisst ihr, was die UNESCO ist?
Eine Organisation, die weltweit wichtige Kulturdenkmäler auszeichnet ...
Ich fange am besten mit eurer Urururururoma an, einer berühmten Falkin.
Sie lebte im mittelalterlichen Naumburg, das immer noch von Weinbergen
gesäumt im Saaletal liegt ...“



IN NAUMBURG WURDE ZU DIESER ZEIT VIEL AM DOM GEBAUT.

Eines Tages – der Dom als Bischofssitz war eigentlich fertig – jagte eure Ururururoma einem Sperling nach, als ihr plötzlich Steine um die Ohren flogen. Einer traf ihren Flügel. Autsch! Sie taumelte. Kinder mit selbst gebauten Steinschleudern rannten ihr hinterher.

Sie rettete sich in ein Fenster des Doms, überschlug sich dreimal und landete mitten auf dem Schoß einer wunderschönen Frau. Die erschrak, war aber gleich um Ururururoma besorgt.

„Bitte still sitzen, hohe Dame!“, rief es barsch aus dem Hintergrund. „Aber, Meister, der Falke ist verletzt und braucht Hilfe.“, antwortete die Schöne. „Oui, oui, Madame, ich muss fertigwerden mit meiner Statuette, sonst gibt es wieder Ärger mit dem Domherren.“, beschwerte sich der Bildhauer. „Das kann warten!“ Entschlossen nahm die Frau unsere Ururururoma an sich und pflegte sie, bis sie wieder fliegen konnte.



Ihr Leben lang blieben beide befreundet. Oft kam Ururururoma ans Fenster, ließ sich füttern und schaute dem Bildhauer zu, wie er die Statue von Uta vollendete. Unsere hohe Dame war aber nicht Uta, sondern ein sehr hübsches Model, das der Meister als Vorbild nahm.

Uta war eine Stifterin des Naumburger Doms. Der Bildhauer ist heute als Naumburger Meister bekannt. Seine zwölf Stifterfiguren – besonders die schönste, Uta von Naumburg – schmücken den Westchor des Doms. Sie und der Dom sind so berühmt, dass sie von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt wurden. Und eure Ururururoma war dabei, als alles entstand. Auch immer eine Reise wert ist Wörlitz ...



IN WÖRLITZ HATTE JEMAND EINE BESONDERE IDEE.

Es ist schon über 250 Jahre her, dass euer Ururururgroßonkel mütterlicherseits mit einem richtigen Fürsten befreundet war. Der hieß eigentlich Leopold III. Friedrich Franz Fürst von Anhalt-Dessau, aber alle nannten ihn nur Fürst Franz. Er reiste viel. Und euer Ururururgroßonkel durfte immer mit. Dafür hatte er einen extra Reisekäfig.

Eine der großen Reisen dauerte drei ganze Jahre. Es ging mit Kutschen und Segelschiffen nach Italien, Frankreich und England. Fürst Franz und seine Freunde erlebten aufregende Abenteuer. Sie entdeckten Dinge, die sie noch nie gesehen hatten.

Nach dieser „Grand Tour“ war Franz voller neuer Ideen für sein Fürstentum. Er wollte alles moderner machen, denn auf seiner Reise hatte er viele gute Anregungen bekommen. Das Schöne sollte sich mit dem Nützlichen verbinden. Fürst Franz ließ zum Beispiel lange Reihen von Obstbäumen an den Straßen pflanzen.

Auf die beste Idee kam Fürst Franz aber nicht selbst. Ihr könnt euch denken, wer ihn auf etwas ganz Besonderes brachte? Natürlich, das war euer Ururururgroßonkel. Der war in England viel herumgeflogen und hatte Parkanlagen entdeckt, die auf's Beste zum Fürstentum und zu den Ideen von Franz passten.

So kam es, dass um Dessau und Wörlitz ein ganzes Gartenreich entstand. An den wunderschönen Landschaften durfte sich jeder erfreuen. Die Parkanlagen mit ihren besonderen Pflanzen, Seen, Inseln, Brücken, Skulpturen und Blickverbindungen begeistern die Menschen noch heute. Das wusste auch die UNESCO zu schätzen und erklärte das Gartenreich Dessau-Wörlitz zum Weltkulturerbe. Und weiter geht's in Wittenberg ...

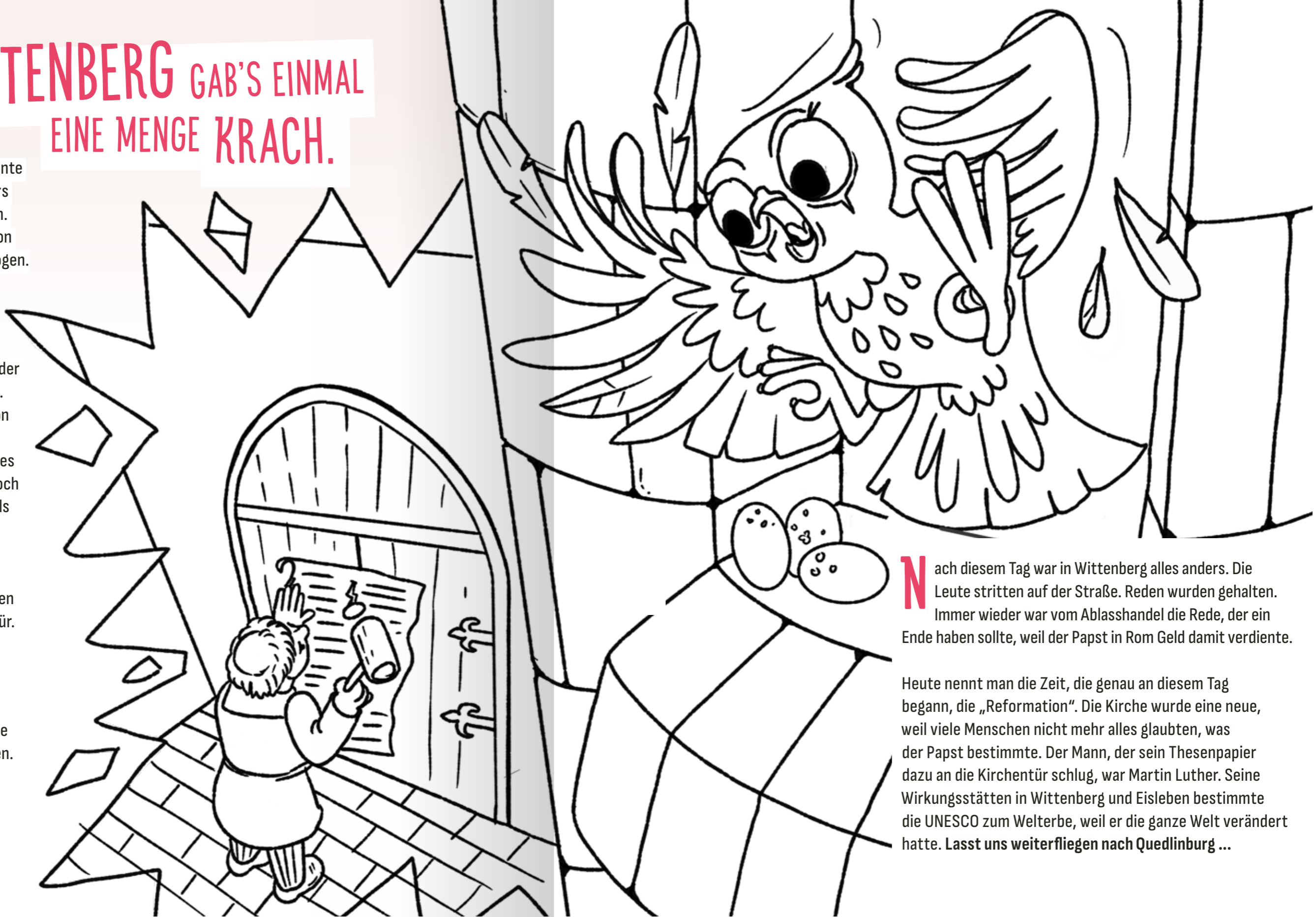


IN WITTENBERG GAB'S EINMAL EINE MENGE KRACH.

Stellt euch vor, die Großtante eures Ururururgroßvaters war eine erfahrene Falkin. Sie hatte in ihrem Leben schon etliche Falkenjunge großgezogen. Aber so etwas wie am 31. Oktober 1517 hatte sie noch nicht erlebt.

Ihre Familie wohnte im Turm der Schlosskirche zu Wittenberg. Das war ein perfekter Ort. Von hier hatte man die Übersicht und vor allem seine Ruhe. Eines Morgens brütete die Tante noch halb schlafend vor sich hin, als es plötzlich ohrenbetäubend krachte. Die Großtante schreckte hoch. Jemand hämmerte immer wieder gegen die riesige hölzerne Kirchentür.

„Eine Unverschämtheit!“, die Großtante schaute genauer hin und sah einen Mann in Mönchskutte eine Schriftrolle mit Nägeln an die Tür schlagen. Sie kannte den Mann. Er war hier in Wittenberg Professor an der Universität. Leute scharten sich um ihn. Der Lärm wurde immer größer ...



Nach diesem Tag war in Wittenberg alles anders. Die Leute stritten auf der Straße. Reden wurden gehalten. Immer wieder war vom Ablasshandel die Rede, der ein Ende haben sollte, weil der Papst in Rom Geld damit verdiente.

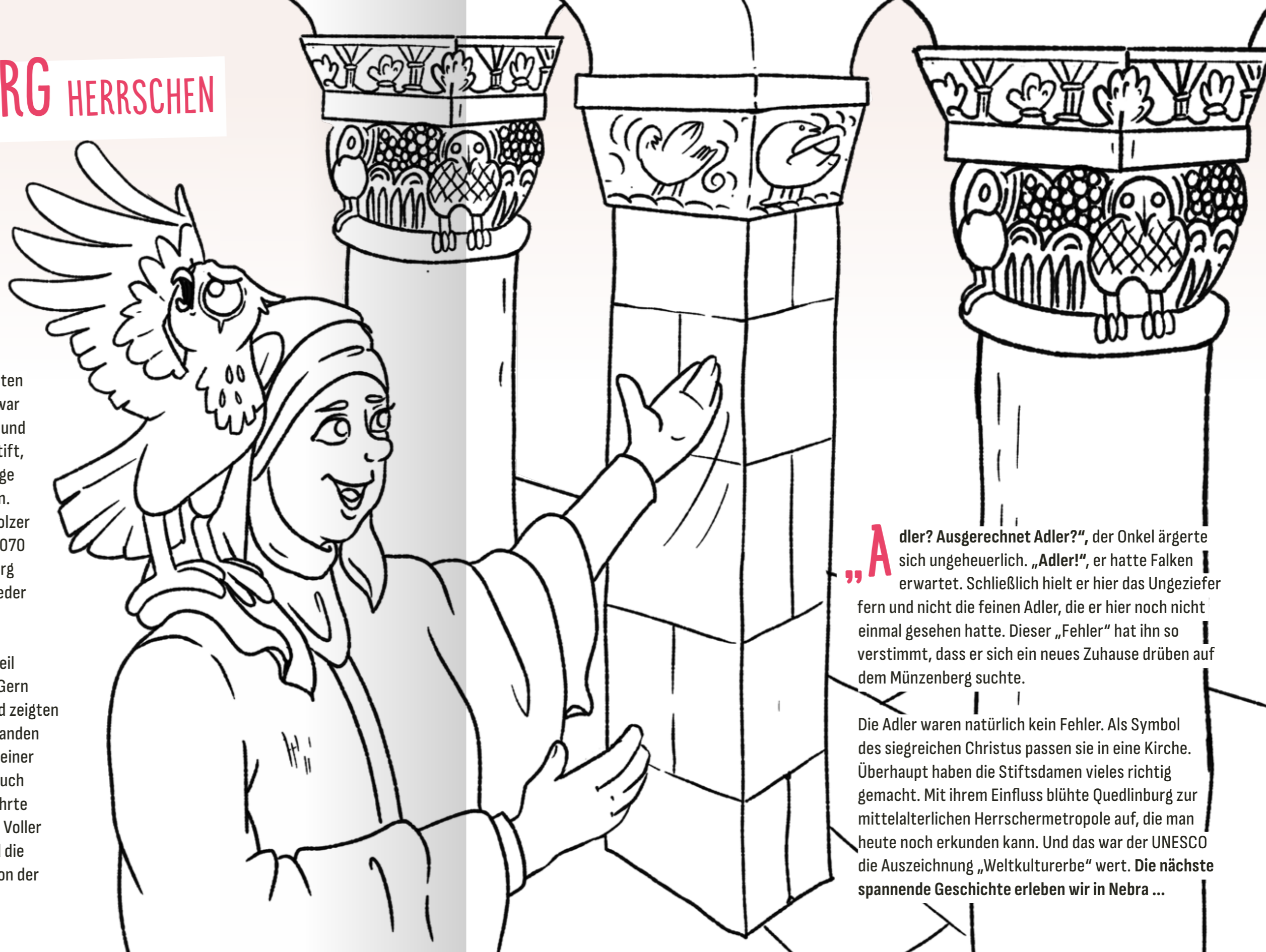
Heute nennt man die Zeit, die genau an diesem Tag begann, die „Reformation“. Die Kirche wurde eine neue, weil viele Menschen nicht mehr alles glaubten, was der Papst bestimmte. Der Mann, der sein Thesenpapier dazu an die Kirchentür schlug, war Martin Luther. Seine Wirkungsstätten in Wittenberg und Eisleben bestimmte die UNESCO zum Welterbe, weil er die ganze Welt verändert hatte. **Lasst uns weiterfliegen nach Quedlinburg ...**

IN QUEDLINBURG HERRSCHEN

DIE ADLER.

Wieder einmal hatte einer eurer entfernten Verwandten eine adlige Freundin. Sie war zwar keine Königin, aber eine Äbtissin und leitete das mächtige Quedlinburger Damenstift, in dem einige reiche und gelehrte Frauen lange ihren Einfluss auf die ganze Gegend ausübten. Der Urururonkel meines Ururopas war ein stolzer Falke, der auf einer Baustelle lebte. Im Jahr 1070 war nämlich auf dem Stiftsberg in Quedlinburg eine Kirche abgebrannt, die 60 Jahre lang wieder aufgebaut wurde.

Bei den Damen war der Onkel sehr beliebt, weil er prächtig aussah und die Mäuse fernhielt. Gern nahmen ihn die Stiftsdamen auf den Arm und zeigten ihm, was auf der Kirchenbaustelle neu entstanden war. Gerberga von Cappenberg, die siebte in einer langen Reihe bedeutender Äbtissinnen, die auch mal Königinnen und Kaisertöchter waren, führte unseren Falken zu den neuen Kirchensäulen. Voller Stolz deutete sie auf die Kapitelle – das sind die oberen Teile jeder Säule – und schwärmte von der Großartigkeit der Adler darauf.



„A dler? Ausgerechnet Adler?“, der Onkel ärgerte sich ungeheuerlich. „Adler!“, er hatte Falken erwartet. Schließlich hielt er hier das Ungeziefer fern und nicht die feinen Adler, die er hier noch nicht einmal gesehen hatte. Dieser „Fehler“ hat ihn so verstimmt, dass er sich ein neues Zuhause drüben auf dem Müzenberg suchte.

Die Adler waren natürlich kein Fehler. Als Symbol des siegreichen Christus passen sie in eine Kirche. Überhaupt haben die Stiftsdamen vieles richtig gemacht. Mit ihrem Einfluss blühte Quedlinburg zur mittelalterlichen Herrschermetropole auf, die man heute noch erkunden kann. Und das war der UNESCO die Auszeichnung „Weltkulturerbe“ wert. Die nächste spannende Geschichte erleben wir in Nebra ...

IN NEBRA GEBEN DIE STERNE EINIGE RÄTSEL AUF.

In der Nähe von Nebra lebte der Gründervater unserer Familie. Viele Legenden erzählen von diesem ersten Falken unseres Stammbaums. Er stand in den Diensten eines großen Fürsten. Das ist sehr lange her. Die Zeit nennt man Bronzezeit, weil aus Bronze, einer Verbindung aus Kupfer und Zinn, damals Waffen und Werkzeuge hergestellt wurden.

Der Fürst besaß einen echt besonderen Gegenstand aus Bronze – eine Scheibe, die an vielen Stellen sogar mit Gold besetzt war. Die Scheibe verlieh dem Fürsten Macht, weil niemand außer ihm die Geheimnisse dieser Scheibe kannte. Das behauptete er zumindest ...

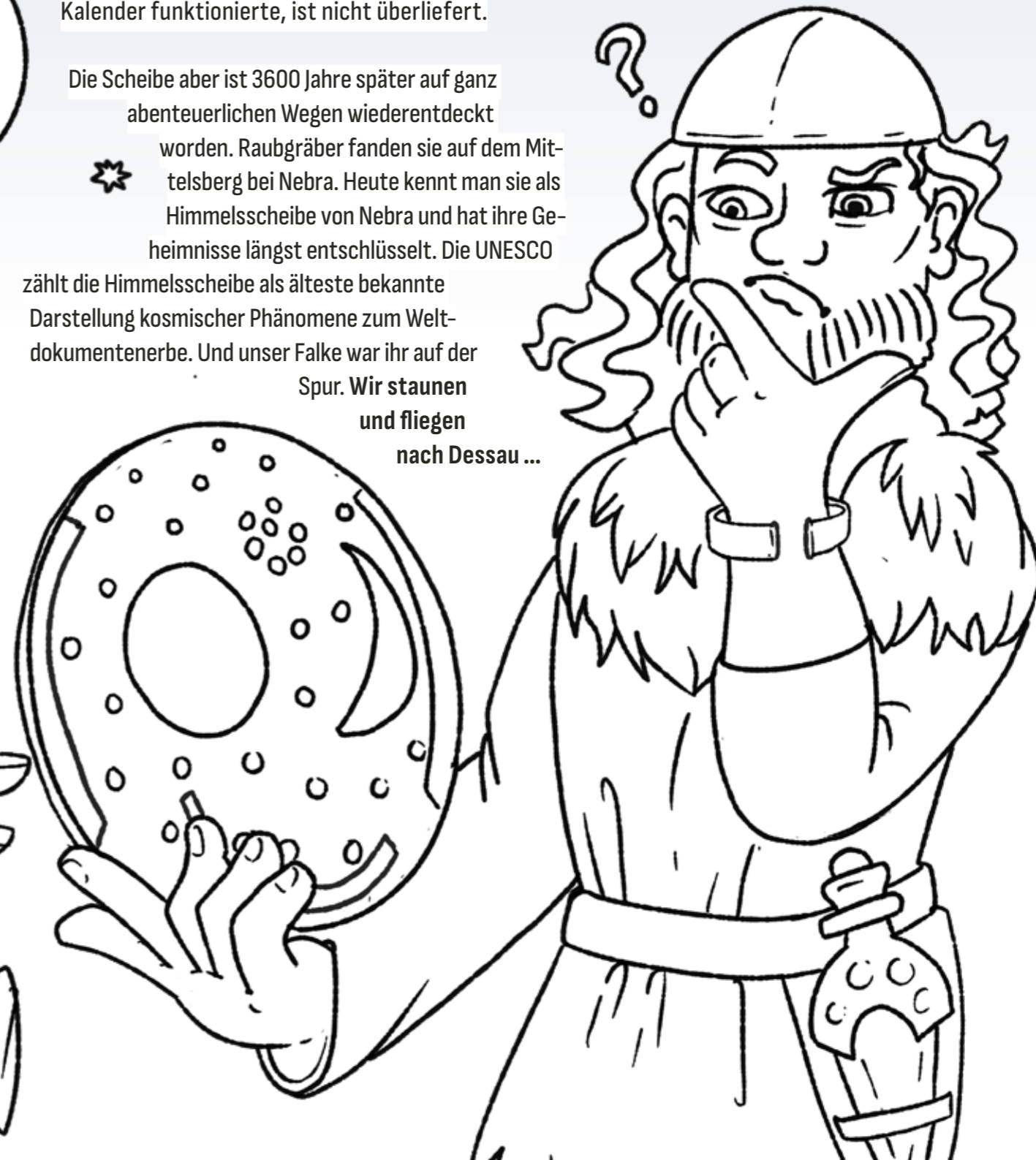
In Wirklichkeit hatten schon die Vorfahren des Fürsten vergessen, was in der Scheibe steckte. Sie hatten die Scheibe immer wieder verändert und goldene Elemente dazugetan. Das hat der Fürst nur unserem Stammvater verraten.



Unserem Falken ließ das Rätsel keine Ruhe. Oft grübelte er abends am Lagerfeuer, wenn die Alten ihre Geschichten erzählten. Bis er eines Tages darauf kam. Der Nachthimmel zeigte ihm ein Sternbild, das genauso auf der Scheibe abgebildet war. Sie musste ein Kalender sein. Ob er jemals herausbekam, wie der Kalender funktionierte, ist nicht überliefert.

Die Scheibe aber ist 3600 Jahre später auf ganz abenteuerlichen Wegen wiederentdeckt

worden. Raubgräber fanden sie auf dem Mittelberg bei Nebra. Heute kennt man sie als Himmelscheibe von Nebra und hat ihre Geheimnisse längst entschlüsselt. Die UNESCO zählt die Himmelscheibe als älteste bekannte Darstellung kosmischer Phänomene zum Weltkulturerbe. Und unser Falke war ihr auf der Spur. Wir staunen und fliegen nach Dessau ...



IN DESSAU LEUCHTET ETWAS GANZ NEUES.

Mein Ururopa war ein ziemlich „schräger“ Vogel. Er machte Sachen, die vor ihm kein anderer Falke tat. Er lebte zum Beispiel in einer Metallwerkstatt. Und na klar, das war keine normale Werkstatt, sondern eine ganz besondere. Es war die Metallwerkstatt einer ganz berühmten Schule, die schon vor 100 Jahren Bauhaus hieß.

Hier wurde experimentiert und ausprobiert. Völlig neue Formen kombinierte man mit ungewöhnlichen Materialien. So inspirierte ein Fahrradlenker den Bau von Möbeln aus Stahlrohr, die es bis dahin noch nicht gegeben hatte. Lampen und Gebäude kamen hier ganz ohne Schnörkel aus. Und die Studenten feierten wilde Feste in ungewöhnlichen Kostümen. Ihr könnt euch vorstellen, wie wohl sich der Ururopa hier fühlte. Seine beste Freundin war Marianne, Marianne Brandt. Sie leitete die Metallwerkstatt im Bauhaus Dessau und entwarf gerade aus den Grundformen Kugel und Würfel die Lampen für das neue Schulgebäude.



Jeden Sonntag nahm Marianne meinen Ururopa mit auf eine Fahrradtour durch Dessau. Meistens besuchten sie einen berühmten Lehrer mit dem Namen Moholy-Nagy in seinem Meisterhaus. Marianne lenkte das Rad und fotografierte in rasanter Fahrt, während der Ururopa versuchte, das Gleichgewicht zu halten. Das war ein Riesenspaß, machte aber auch alle Fotos unscharf.

Noch heute kann man die Lampen von Marianne Brandt im Bauhaus Dessau sehen. Das Schulgebäude und die Meisterhäuser sind Zeugen des „Aufbruchs in die Moderne“, der weltweit Architektur und Design beeinflusste. Die wichtigsten Bauhausbauten in Dessau sind zum UNESCO-Welterbe erklärt worden.

SECHS STAUNENS WERTE

WELTERBESTÄTTEN
SACHSEN-ANHALT



Herausgeber:

Investitions- und
Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH

Am Alten Theater 6,
39104 Magdeburg,
Tel. 0391 56899-88

sachsen-anhalt-tourismus.de,
tourismus@img-sachsen-anhalt.de

investieren-in-sachsen-anhalt.de

welcome@img-sachsen-anhalt.de

welterbe-sachsen-anhalt.de



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Konzept, Redaktion, Gestaltung:
genese Werbeagentur GmbH, Magdeburg,
Nina Hamel, Andreas Georgi, Theodor Sels

INSPIRIERT
UNSERE
ZUKUNFT.

